„Kathreiner's Malzkaffee wird in unserem Spital verwendet und bewährt sich auf's beste."

gez.: Dr Ritter v. Hüttenbrenner, Dir. Arzt d. Karol-Kinderspit., Wien.

Die wirklich älteste allein ächte
Bergmann's
Lilienmilch-Seife
ist nur von **Bergmann & Co., Berlin,** und **Frkft. a. M.,** Marke: **Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz,** deren Vorzüge für die Hautpflege so unvergleichlich und allgemein anerkannt sind, dass sie keiner Reklame mehr bedarf. Vorr. Stück 50 Pf. bei
C. Veil, Apotheker.

Schwarzwald. EYACH-SPRUDEL (mit eigener Kohlensäure) das beste Tafelwasser. Überall zu haben.

Friede.

Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege
von Gustav Lange.
(Fortsetzung.)

Glücklich und zufrieden war Gebhardt gewesen, als er eine bescheidene Stelle als Commis gefunden, als schneller wie er geahnt, abermals die Scheidestunde herankam, obwohl durch eine Veranlassung, wie er sich selbst in seinen kühnsten Phantasien nie hatte träumen lassen. Eines Tages überraschte ihn die Mitteilung, daß ein Bruder seines Vaters, von dessen Existenz Niemand mehr recht eine Ahnung hatte, ohne Leibeserben gestorben und ihn als Universalerben eingesetzt habe. Groß war die Freude, wenngleich der Umstand, daß Gebhard nun wieder sich von seiner Mutter und den Geschwistern trennen mußte, um die Fabrik seines Onkels drunten im Elsaß zu übernehmen, einen bitteren Tropfen in den Freudenbecher träufelte. Doch war er nun wenigstens einer schweren Sorge um die Zukunft überhoben, er hatte eine gesicherte Existenz, alle Not bei ihm und den lieben Seinen hatte mit dieser unverhofften Erbschaft ein Ende genommen.

Beseelt von den besten Hoffnungen, hatte Gebhard die Reise nach Dieuzheim angetreten, und ein Teil der daran geknüpften Erwartungen hatte sich auch erfüllt, wenn schon auch ihm in den zwei Jahren, die er sich nun hier befand, mancher Verdruß nicht erspart geblieben. Aber bei seiner Energie hoffte er auch die sich ihm zuweilen entgegenstellenden Schwierigkeiten zu überwinden, umso eher, als in der letzten Zeit ein vorher nie gekanntes Gefühl in seinem Herzen Einzug gehalten hatte, das Gefühl der Liebe.

Der Zufall hatte ihn vor ungefähr einem halben Jahre mit der bildhübschen einzigen Tochter seines Nachbars Maurice Blondel zusammengeführt, und ehe er selbst wußte wie ihm geschah, da hatte das liebliche Wesen es ihm angethan und heiß stieg der Wunsch, sie zu besitzen, in seinem Herzen auf. Er hatte bisher eigentlich nie näheren Umgang mit weiblichen Wesen gehabt, seine ganze Liebe concentrierte sich auf seine Mutter und seine beiden Schwestern, umsomehr regte ihn dieses nie gekannte Gefühl auf, und merkwürdig, das dunkeläugige lebhafte elsässer Fräulein plauderte so harmlos mit ihm bereits das erste Mal, als datiere ihre Bekanntschaft schon von lange her; freimütig gestand sie ihm, wie ihr Vater im Kreise seiner Familie gerade nicht in schmeichelhafter Weise stets von seinem Nachbar spreche, warum wußte sie selbst nicht. Gebhard konnte sich dies auch nicht erklären, war er doch mit Maurice Blondel nur in nachbarlich-freundschaftlicher Weise verkehrt, wennschon die beiden Fabrikbesitzer nur selten miteinander in Berührung kamen und so viel Gebhardt wußte, er auch nie sich zu etwas hatte verleiten lassen, was das Mißfallen Maurice Blondels hätte erregen können.

Doch dies hinderte die beiden jungen Leute nicht, noch öfters mit einander zusammenzutreffen, und bald entspann sich jenes zarte Verhältnis zwischen ihnen, welches sich so gern den profanen Blicken der Welt entzieht. Gebhard war seit dem ersten Zusammentreffen mit Eugenie Blondel ein ganz anderer geworden, sein realistisch veranlagtes Gemüth gefiel sich zuweilen in Träumereien und suchte er sich im Geiste auszumalen, welch' glückliches Leben er an der Seite Eugeniens einst führen werde. Doch wenn er dann im hastenden alltäglichen Getriebe drunten in der Fabrik oder im Comptoir zwischen den Büchern vergraben, die nackten Zahlen vor sich, seine Pflicht erfüllte, da kam ihm diese Liebeständelei eines Mannes unwürdig vor, er schämte sich, auf heimlichen Spaziergängen ein unerfahrenes, unschuldiges Mädchenherz mit Versprechungen zu bethören, wie er es ja gethan, von denen er nicht mit Bestimmtheit wußte, ob sie sich in absehbarer Zeit realisieren ließen, wenn Maurice Blondel ihm aus irgend einem Grunde die Hand seiner Tochter verweigerte.

Um allen Zweifeln ein Ende zu machen, hatte sich Gerhardt nach schwerem Kampfe im Einverständnis mit der Geliebten entschlossen, Eugeniens Vater in den nächsten Tagen von seiner Liebe Mitteilung zu machen, ihn um die Hand seiner Tochter zu bitten. Auf diesem Standpunkt war er angekommen, als ihn die Nachricht von dem Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und Deutschland überraschte und ihn auf eine harte Probe stellte.

Jetzt, nach langem, schwerem Seelenkampfe, hatte es sich entschieden, die Pflicht des Soldaten, die Liebe zum Vaterlande hatten den Sieg davongetragen; mochte die Zukunft sich gestalten wie sie wollte, den Vorwurf, zum Verräter an sich selbst geworden zu sein, wollte er sich ersparen und ohne Verzug morgen die Reise in die Heimat antreten, um sich bei seinem Regimente zu melden. Nur brieflich konnte er die Geliebte von allem unterrichten und sie auf die Zukunft vertrösten, sie bitten im Gottvertrauen auszuharren. Die Leitung der Fabrik mußte einstweilen sein Buchhalter Sohler übernehmen, insofern durch die Kriegswirren der Betrieb keine Unterbrechung erlitt oder man gar sein Eigentum confiscierte, weil er in den Reihen der Gegner Elsaß-Lothringens kämpfte.

Der Eintritt der Haushälterin, welche ihm den einfachen Haushalt führte und ihm jetzt das Abendessen brachte, störte ihn aus seinen Gedanken auf. Doch er empfand jetzt kein Bedürfnis nach leiblichen Genüssen, nachdem seine Seele in so tiefe Bekümmernis geraten, und so lehnte er das Abendessen ab, nur bat er die Frau, sie möge noch einmal Herrn Sohler zu ihm bescheiden.

Erstaunt über das seltsame Benehmen des Herrn Schwaller fand die alte Frau gar nicht Worte zur Entgegnung, und kopfschüttelnd verließ sie das Zimmer, um den erhaltenen Auftrag sogleich auszuführen.

Nicht lange währte es, so erschien der Gerufene, ein kleines weißköpfiges Männchen, dessen lebhafte, quecksilberartige Beweglichkeit ihm etwas Komisches verlieh und gar nicht verriet, daß in ihm eine gewaltige Arbeitskraft ruhte, und doch war dem so. Schon zur Zeit, als Gebhards Onkel noch lebte, war Herr Sohler die Seele des Geschäfts und war es auch unter dessen Nachfolger geblieben, der bald die treu erprobte Kraft des Buchhalters schätzen gelernt. Um auch sonst jederzeit seinem Chef zur Hand sein zu können, bewohnte er mit seiner Familie einen Teil des Herrenhauses.

Herr Sohler war im ersten Augenblick frappiert über das Aussehen Gebhardts; einen ruhigen Ernst war er zwar jederzeit an ihm gewohnt, aber mit einer solchen Leichenbittermiene wie jetzt hatte er ihn doch noch nicht gesehen, indes ließ ihm dieser nicht lange Zeit, um Betrachtungen anstellen zu können, sondern lud ihn mit einer leichten Handbewegung ein, einen Sessel neben den seinigen zu rücken.

„Entschuldigen Sie, Herr Sohler, daß ich Sie veranlaßte, noch diesen Abend sich hierher zu mir zu bemühen," unterbrach Gebhard nach einer minutenlangen Pause das Schweigen. „Indes die Angelegenheit, um derentwegen ich Sie habe rufen lassen, ist von solcher Wichtigkeit, daß sie auch nicht den geringsten Aufschub gestattet. Während wir hier im Gefühl der Sicherheit uns wiegen, nichts ahnend und nichts Schlimmes denkend, durcheilt mit Blitzesschnelle die Kunde von einem erschütternden Ereignis die Welt — von der Kriegserklärung Frankreich an Preußen."

„Ist nicht möglich!" waren die einzigen Worte, welche Sohler, der wie von einer Tarantel gestochen von seinem Sitze emporgeschnellt, hervorzubringen vermochte.

„Und doch ist es so," entgegnete Gerhard. „Leider habe ich den unumstößlichen Beweis für die Richtigkeit dieser bitteren Wahrheit in meinen Händen und darum habe ich Sie rufen lassen."

„Aber um des Himmels Willen, wie ist denn dies über Nacht gekommen? Noch die letzten Zeitungen waren voll des Lobes über die glückliche Beilegung des spanischen Konflikts und kein Wölkchen schien den politischen Horizont mehr zu trüben, nachdem der Prinz von Hohenzollern dem spanischen Thron entsagt."

„Ist für den Augenblick ganz erfolglos, mein lieber Sohler", sagte Gebhard und seine Stimme klang ruhig und gefaßt. „Bald genug, vielleicht schon morgen früh wird sich alles aufklären und der Donner der Kanonen seine eherne Sprache ertönen lassen, wenn vielleicht gar in die hiesige Gegend der Schauplatz des Krieges verlegt werden sollte, was bei der Nähe der beiderseitigen Grenzen leicht möglich ist."

„Mein Gott, hier in unsere Gegend die Schrecken des Krieges verlegt!" jammerte Sohler. „Aller Handel und Wandel hört auf, unsere gesegneten Fluren werden von stampfenden Rossen und kämpfenden Kriegern vernichtet; o, daß ich auf meinen alten Tagen noch Zeuge solcher schauerlicher Scenen werden muß. Fluch, dreimal Fluch über jene Männer, welche leichtfertig mit der in ihre Hände gelegten Macht ein frevelhaftes Spiel treiben und die Brandfackel des Krieges schleudern, ohne daran zu denken, daß der einmal entfachte Brand nur schwer zu dämpfen ist."

„Beruhigen Sie sich, Herr Sohler," tröstete Gebhard den alten Mann, der in seiner humanen, rechtlichen Gesinnung es gar nicht zu begreifen schien, wie zwei an Kultur und Gesittung einander gleiche Völker im mörderischen Bruderkampfe sich zerfleischen können. „Vielleicht gelingt es der Intervention der anderen europäischen Mächte, noch das Schreckliche abzuwenden. Für mich erwächst, und dies ist im Augenblick das Wichtigste, der Brennpunkt hier in unseren Verhältnissen, durch den Ausbruch des Krieges eine hohe, heilige Pflicht — ich muß mich meinem Könige, meinem Vaterland zu Verfügung stellen!"

„Nein, nein, Herr Schwaller, diese Worte können nicht ihr Ernst sein. Was kümmern Sie die Händel der Großen, was kümmert sie noch ihre Heimat. Das angetretene Erbe verpflichtet Sie dazu, fest zu halten an der Scholle, auf welche Sie dadurch gebannt worden sind, und nicht in Folge falscher Begriffe dürfen Sie jetzt diejenigen im Stiche lassen, über deren Wohl und Wehe Sie zu wachen haben, und dann denken Sie auch an sich selbst, an Ihre Zukunft, was soll hier werden, wenn Sie fortgehen?"

(Fortsetzung folgt.)

* **Treue Anhänglichkeit.** In Altenstaig-Dorf beerdigte man in voriger Woche den pens. Lehrer Schlack. Er war das letzte Glied einer Lehrerfamilie, deren Sprossen seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in der genannten Gemeinde ununterbrochen als Lehrer wirkten. Großvater, Vater und Sohn versahen fast jeder ein halbes Jahrhundert dort den Schuldienst. Der Verstorbene betrieb auch mit Geschick und Glück die Landwirtschaft und erhielt von seiten des landwirtschaftlichen Vereins verschiedene Prämien und Ehrendiplome. Auch zur Hebung der Bienenzucht im Bezirk hat er beigetragen.

* **Ein Vermächtnis** von 1 215 000 Mk. ist der Stadt Luckenwalde (Brandenburg) von dem dort verstorbenen Fabrikbesitzer Wilhelm Heinrich hinterlassen worden. Außerdem hat der Verstorbene noch 145 000 M. für kirchliche Zwecke, für die Armen, für den Gustav-Adolf-Verein, für das Rettungshaus in Jüterbog und für die Arbeiter der Gebr. Heinrich'schen Fabrik ausgesetzt. Ein Bauplatz ist von dem Erblasser schon bei Lebzeiten für die Errichtung eines „Gebr. Heinrich-Hospitals" erworben worden.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 83. Samstag den 30. Mai 1896. **65. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.** im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.,** außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang.

Bekanntmachung.

Wegen der im **Oberamtsbezirk Backnang** herrschenden **Maul- und Klauenseuche** wird die **Abhaltung des am Dienstag den 2. Juni d. J. fälligen Viehmarktes in Murrhardt verboten.**

Den 26. Mai 1896.

K. Oberamt. Frommeld, AM.

Backnang.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh des Gottlieb Erlenbusch und David Ackermann in **Steinbach** ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.** Aus diesem Anlaß werden für den Gemeindebezirk **Steinbach** folgende seuchenpolizeiliche Anordnungen auf die Dauer von **10 Tagen** getroffen:

1) Sämtliche Wiederkäuer und Schweine in der Gemeinde **Steinbach** werden mit der Wirkung unter polizeiliche Beobachtung gestellt, daß diese Tiere ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem Beobachtungsgebiete nicht entfernt werden dürfen;

2) das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch das Beobachtungsgebiet (s. Ziffer 1) ist verboten.

Vorstehendes wird unter **Hinweis auf die bekannten Folgen der Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen, sowie die Nichtbefolgung der seuchenpolizeilichen Anordnungen** zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Den 29. Mai 1896.

K. Oberamt. Frommeld, AM.

Lehrkursus für Hufschmiede.

An der Lehrschmiede der K. Tierärztlichen Hochschule wird nach Verfügung des K. Ministeriums des Innern, betr. den Vollzug des Gesetzes vom 28. April 1895 über das Hufbeschlaggewerbe, vom 11. Juni 1885, Regbl. S. 215, ein 12 Wochen dauernder Unterrichtskursus für Hufschmiede in der Zeit vom 20. Juli bis 10. Oktober abgehalten werden. Die Kosten des Unterrichts werden von der Staatskasse getragen; jedoch haben die Schüler für ihren Unterhalt selbst zu sorgen. Ein Staatsbeitrag wird nicht gewährt. Die Teilnehmer an dem Kursus haben sich, am Schlusse des Unterrichtskurses, in Anwesenheit eines Delegierten der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, einer Prüfung zu unterwerfen, von deren Ersehen die Berechtigung für den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes für den ganzen Umfang des Deutschen Reiches abhängig ist. Hufschmiede, welche diese Gelegenheit zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung und der Berechtigung zur Ausübung des Hufschmiedgewerbes benützen wollen, haben sich bei der unterzeichneten Stelle, welche im Einverständnis mit der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft über die Zulassung zu dem Kursus entscheidet, **längstens bis zum 24. Juni** zu melden. Dem Zulassungsgesuch sind beizulegen: 1) ein Geburtszeugnis, 2) **der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß. Der Nachweis der Lehrzeit, sowie die sonstigen Zeugnisse über die Thätigkeit im Hufbeschlag, müssen schultheißenamtlich beglaubigt sein,** 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds; 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden; 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 26. Mai 1896.

Direktion der K. Tierärztlichen Hochschule: Fricker.

Großerlach, Gerichtsbezirks Backnang.

Letzter Liegenschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des Wagners **Peter Köngeter** in Großerlach kommt die vorhandene Liegenschaft, als

Gebäude Nr. 17. 17 qm ein zweistock. Anbau mit einer Kammer an dem mittleren Teil des Hauses,
Nr. 17. 90 qm Hofraum dabei,
die Hälfte an 71 qm einem zweistock. Wohnhause mit 2 Stuben, 1 Küche und Keller im Sommerhaldengähle, B.-V.-A. 1200 M.
Die Hälfte an 32 qm Hofraum dabei,
Plnr. 97/2. 44 qm Gemüsegarten vor dem Hause,
Anschlag 750 M., angekauft zu 300 M.
Plnr. 909/1. 23 a 10 qm Acker im Altenwald,
Anschlag 360 M., angekauft zu 350 M.

am Montag den 15. Juni 1896, vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathause in **Großerlach** im **letzten** öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf. Angeld 1/3tel.

Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Murrhardt, 26. Mai 1896.

K. Amtsnotariat.
Gaupp.

Darlehenskassenverein Lippoldsweiler

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1895	39
Eingetreten	2
	41
Ausgetreten	2
Stand am 31. Dezbr. 1895	39

Bilanz 1895.

Aktiva:		Passiva:	
Kassenbestand	240 M. 91 Pf.	Guthaben der Ausgleichstelle	1508 M. 94 Pf.
Darlehen	2281 M. 60 Pf.	Anlehen	800 M. — Pf.
Stückzinse	62 M. 69 Pf.	Geschäfts-Guthaben der Mitglieder	342 M. — Pf.
		Stückzinse	19 M. 76 Pf.
	2585 M. 20 Pf.		2670 M. 70 Pf.
Verlust			85 M. 50 Pf.
Darunter ist der Verlust pro 1894 begriffen mit			98 M. 67 Pf.
Verbleiben als Gewinn pro 1895			13 M. 17 Pf.

Zur Beurkundung:

Den 29. Mai 1896.

Vereinsvorsteher: Heyd.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für den Monat Juni

nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang **die Redaktion.**

Den tit. Schultheißenämtern

empfiehlt neuangefertigte Formulare:

Protokollaufnahme über Ausbruch der Maul- & Klauenseuche,
Mitteilung an die K. Oberamtstierarztsstelle,
Protokoll über Aufhören der Seuche und Bericht aus K. Oberamt die

Buchdruckerei v. **Fr. Stroh.**

Backnang.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des **Wilhelm Schif, Bäckermeisters hier**

angeordnet vom K. Amtsgericht hier, am 24. Februar 1896, ist in dem **ersten Verkaufstermin** auf die hienach bezeichnete Liegenschaft **ein Angebot nicht** erfolgt.

Durch Beschluß des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde vom 8. Mai 1896 wurde deshalb **ein zweiter Verkaufstermin** auf

Montag den 1. Juni 1896, vormittags 11 Uhr,

in das hiesige Rathaus anberaumt.

Zum Verkauf gelangt im Wege des öffentlichen Aufstreiches:

Gebäude:

74 qm Wohnhaus Nr. 65
47 qm Remise
1 a 17 qm Hofraum

2 a 38 qm Ein zweistockiges Wohnhaus mit Bäckerbackofen, Backküche, gewölbtem Keller und 2 Zwerchhausaufbauten, von gemischter Bauart, an der Weißacherstraße,
Steueranschlag 9500 M. Brandversi.-Anschlag 10,500 M.
mit 50 qm Plnr. 2501/1 gemeinschaftl. Einfahrt und
41 qm Plnr. 2501/2 „ Eingang dabei,
gemeinderätlicher Anschlag zus. 13,000 M.

Garten:

28 a 44 qm Gras- und Baumgarten,
04 qm Gartenhaus,
28 a 48 qm Plnr. 386/2 in der Hasenhälde, Anschlag 2000 M.

Acker:

17 a 98 qm Plnr. 2319 im Benzwasen Anschlag 400 M.

Verwalter der Liegenschaft ist Gemeinderat Stroh dahier.

Die Verkaufskommission besteht aus Unterzeichnetem und Stadtschultheiß Gock bezwse. Gemeinderat Springer.

Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß jeder Steigerer einen tüchtigen Selbstzähler-Bürgen zu stellen hat, auch daß sich Fremde durch obrigkeitliche Zeugnisse neuesten Datums über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen müssen.

Am 18. Mai 1896.

Vollstreckungsbehörde.
Für dieselbe:
Ratsschreiber Leins.

Einen jüngeren, fleißigen
Knecht
sucht zu sofortigen Eintritt, wer? sagt die Expedition d. Bl.

Backnang.
Ein Unterknecht
im Alter von 16 Jahren wird gesucht von **Holzwarth** z. Eisenbahn.

Prinzessin-Zwieback-Mehl,

das nahrhafteste, leicht verdaulichste und billigste

Kindernahrungsmittel

ist mit Gebrauchsanweisung stets frisch zu haben bei

Julius Seeger, Conditor.

Brauselimonade-Bonbons

mit verschiedenem Geschmack, per Stück 10 Pf., empfiehlt

Julius Seeger, Conditor.

Englische Pfeffermünzpastillen

in Rollen à 5 und 10 Pf. empfiehlt stets frisch

Julius Seeger, Conditor.

Bringe mein Lager in

Rosinen & Corinthen

empfehlend in Erinnerung,

Filiatra-Corinthen,

feinste Sorte zur Mostbereitung von heute an 15 Mk. per Ztr. bei Originalballen.

J. Sauer b. Rathaus.

Sie glauben nicht,

welchen wohlthätigen u. verschönernden Einfluß auf die Haut das tägl. Waschen mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** v. Bergmann u. Co., Dresden-Radebeul (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigweißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten. à St. 50 Pf. bei Apotheker **Roser**, obere Apotheke.

Rufs unerreichter gesetzl. geschützt. präm. Universalkitt, der beste Klebestoff der

Welt, kittet,

leimt, klebt, verbindet dauernd alles Zerbrochene und Zerrissene ohne Ausnahme. Nur ächt bei **C. Beil**, Apotheker u. **Wilh. Becker**, Glashandlung, **Backnang**.

Lippoldsweiler. Ich habe

20 St. Schäleichlen

zu verkaufen. Etwaige Liebhaber sind freundlich eingeladen, mit mir in Unterhandlung zu treten.

David Stark, Bäcker.

Den Grasertrag

von ca. 7/8 Morgen Baumacker am Röthlesweg verkauft billig

Zeugschmied **Stroh.**

Den Gras-Ertrag

von 2½ Morgen Wiesen und Baumgarten verkauft billig

Küfer **Haar.**

Den Grasertrag

von ½ Morgen Baumwiese, sowie von 2½ Viertel

dreiblättrigen Klee

verkauft **A. Erb**, Kupferschmied.

Der Kleeacker kann auch käuflich erworben werden.

Sulzbach a. M.

Den Heu- & Oehmd-Ertrag

von 1½ Morgen Wiesen hat zu verkaufen

Friedrich Müller, Taglöhner.

Rattenfänger,

ein halbjähriger, wird gesucht, unter Garantie für den Fang.

Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Eine bereits noch neue

Brückenwage

samt neuem Gewicht hat billig abzugeben

Karl Bellon, Kesselgasse.

Zwei guterhaltene

Betten

sind billigst zu verkaufen

Sulzbacherstraße Nr. 9.

Musikkranz Backnang.

Frühjahrs-Aufführung

am Samstag, 30. Mai 1896, abends 8 Uhr,

im Engelsaale

unter gütiger Mitwirkung des Herrn Breining (Klavier).

Zur Aufführung gelangen **Chöre, Solis und Klavierstücke.**

Jedermann ist eingeladen. Eintritt 50 Pf.

Die Mitglieder erhalten ihre Eintrittskarten zugesandt.

Backnang.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Montag den 1. Juni** stattfindenden

Nach-Hochzeit

laden wir Freunde und Bekannte ins **Gasthaus z. Waldhorn** bestens ein.

Eugen Belz.
Friederike Ruoff.

Maubach.

Anwesen-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Anwesen, bestehend in Haus und Scheuer, einem Anteil an einem Wasch- und Backhaus, 17 Morgen Aecker, Wiesen und Baumwiesen, 1½ Morgen Wald wegen Kränklichkeit aus freier Hand zu verkaufen; jeden Tag kann ein Kauf abgeschlossen werden.

Joh. Ellinger.

Alle Sorten

=Sensen=

Wetzsteine, Kümpfe
Sensenschrauben & Wörbe
Heu- & Dunggabeln
mit und ohne Stiel

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

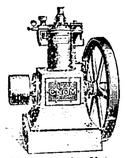
Ernst Haag a. Markt.

Petroleum- (Solaröl-) Motor- & Locomobile Gnom

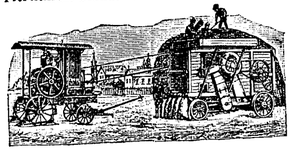
Billigste Betriebskraft für Industrie und Landwirtschaft.

Kosten des Heizers gespart. — Selbstthätige Schmierung.

Betriebskosten per Pferdekraft-Stunde ca. 5 Pfennige.



Feststehender Motor.



Petroleum-Locomobile Dreschwagen treibend.

Motorenfabrik Oberursel bei Frankfurt a. M.

D. | **W. Seck & Cie.**

Ein gebrauchtes

Pneumatig-Rad,

sowie 3 gebrauchte

Kissenräder

hat **billig** zu verkaufen.

Wer? sagt die Expedition d. Bl.

Eine Partie schöne

Bilder, Spiegel, Haussegen

hat im Auftrag billig zu verkaufen

Gottlieb Bränchle,
Zwischenäckerle Nr. 9, part.

Oppenweiler. Ein jüngerer

Arbeiter

kann sogleich eintreten bei

Jakob Schmid, Schneider.

Ein Kinderwägele,

bereits noch neu, verkauft Obiger.

Alleinige Fabrikant: A. Thurmeyr, Stuttgart.

Das Beste — Wirksamste

gegen **Küchenkäfer, Wanzen, Flöhe, Motten** ꝛc. ist das beim Reichspatentamt in Berlin geschützte

Solches ist nur in Gläsern zu haben zu 30 ₰, 60 ₰, 1 ℳ, 2 ℳ und 4 ℳ.

Thurmelin-Spritzen hiezu à 35 ₰ oder 50 ₰, die einzig praktischen, mit größter Spritzkraft, welche das „Thurmelin" in die entlegensten Risse u. Winkel tragen u. dadurch bedeutend an Thurmelin-Pulver sparen.

„Thurmelin" ist stets vorräthig in Backnang bei A. Roser, obere Apotheke, Emil Reutter; in Sulzbach: Apotheker Kaminsky, in Murrhardt: Apoth. Zügel.

Backnang. Dienstag u. Mittwoch den 2. und 3. Juni gibts

Kalk

bei Ziegler **Wieland.**

Methodistenkapelle.

Sonntag abend 8 Uhr

Abschiedsversammlung

für Schw. **Elise Heidner**, die als Krankenpflegerin nach Klein-Popo (Westafrika) geht. Jedermann ist eingeladen.

Unterweißach.

Geldantrag

1000 Mk. Pflegschaftsgeld sind sogleich oder bis Jakobi gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen durch

Brey z. Löwen.

Vom 1. Juni ab gibts **süße und gestandene**

Milch

bei **Gottfried Stroh**, Kesselgasse.

Mittwoch ist **weißer u. schwarzer**

Kalk

zu haben in der Kalkbrennerei von **Karl Eckstein.**

Ein möbliertes und 1 unmöbliertes

Zimmer

hat sofort oder bis 1. Juli zu vermieten

Gotthilf Hahn, Steinbacherstr.

Bis Jakobi ist eine freundliche

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bühnenraum und Keller zu vermieten bei

J. Hoß.

Ein ordentliches, jüngeres

Mädchen

kann sofort eintreten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches

Mädchen

für Haus- u. Feldgeschäft wird gesucht. Zu erfragen bei **Katharine Krautter.**

Ein jüngeres

Mädchen

wird sogleich gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein kräftiges

Laufmädchen

für sofort gesucht von

Frau Oberamtspfleger **Kugler.**

J. Eppinger's Fournierhandlg.

Stuttgart, Olgastr. 13 und 18.

Badanstalt Backnang.

Morgen mittag

REUNION

Eintritt für Herren 20 Pf.
„ „ Damen 10 Pf.

Sonntag ist **hochfeines Lagerbier** im Ausschank bei

Holzwarth z. Eisenbahn.

Backnang.

Bäckergenossenschaft.

Montag den 1. Juni, nachmittags 4 Uhr, Versammlung im **Löwen.**

Besprechung wegen Beitritt zur Sterbekasse des Württembergischen Verbands.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Pädagogischer Kranz in Backnang.

Mittwoch den 3. Juni 1896, präzis 3 Uhr bei **Ammann:**

Vortrag von Lehrer Oehlschläger über Geschichtsunterricht.

Gewerbeverein Backnang.

Montag abend 8 Uhr bei

Jung.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 28. Mai. Bei den Infanterie- und Kavallerieregimentern ist heute eine größere Anzahl von Reserve-Offizieren zur Ableistung einer achtwöchigen Uebung eingerückt.

— Die seit dem Jahre 1886 bestehenden Einrichtungen für den **Unfallmeldedienst** bei den Telegraphenanstalten haben im Jahre 1895/96 eine weitere Ausdehnung dahin erfahren, daß dieser Dienst in drei Oberamtsbezirken um 25 Stellen erweitert wurde. Die Gesamtzahl der Unfallmeldestellen in 43 Oberamtsbezirken beträgt zur Zeit 240. Eine Benützung der Einrichtung fand im letzten Rechnungsjahr in 47 Fällen statt; davon kamen auf Brandfälle 27, Herbeirufung eines Arztes 16, auf andere Angelegenheiten 4 Fälle. — Für den **Hochwasserdienst** an den Flüssen Donau, Iller, Neckar, Rems, Fils, Kocher, Jagst und Tauber sind 23 Telegrafenanstalten mit der Weisung versehen, bei Hochwasser auf Verlangen außerordentliche Dienstbereitschaft einzuhalten und die Wasserstandstelegramme jederzeit zu befördern und zu bestellen. In Plochingen und Heilbronn finden Pegelbeobachtungen über den Wasserstand des Neckars statt, deren Ergebnisse mittels des Telegrafen weiter gemeldet werden. Zusammen wurden im Jahre 1895/96 767 Hochwasserstandstelegramme und 499 Pegelstandstelegramme befördert.

Stuttgart, 29. Mai. Der Reingewinn der II. Internat. Gemäldeausstellung beziffert sich dem Vernehmen nach auf etwa 10 000 M. Der Umsatz im Verkauf von Gemälden ꝛc. auf 128 000 M.

* **Württembergische Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896.** Die Schnelligkeit, mit welcher die Ausstellungsarbeiten dem Ende zueilen, und insbesondere beim Gewerbedorf jeden Tag neue Ueberraschungen hervorzaubert, übt auf die Beteiligung am Ausstellungs-Abonnement ersichtlich die günstigste Wirkung aus. Die Anmeldungen sowohl für Familien als Einzel-Abonnements gehen neuerdings zahlreich ein, so daß Jedermann nur dringend zu raten ist, keinen Tag zu zögern, damit die Ausfertigung der Karten sicher bis zum Eröffnungstag, den 6. nächsten Monats, bewerkstelligt werden kann. Auch sonst verspricht der Besuch der Ausstellung ein lebhafter zu werden. Schon jetzt haben sich verschiedene auswärtige Fabrikbesitzer gemeldet, welche gemeinsam mit ihren Arbeitern die Ausstellung besuchen wollen. Dieses schöne Beispiel wird sicherlich noch viele Nachahmungen finden, so daß sich das erfreuliche Schauspiel regsten Besuches aus Stadt und Land und allen Schichten der Bevölkerung, wie es die Ausstellung von 1881 bot, auch bei der kommenden wiederholen wird.

* **Vom Welzheimer Wald.** Am Sonntag den 7. Juni wird von den Volksvereinen der Bezirke Welzheim, Backnang, Gaildorf, Schorndorf und Waiblingen ein Parteitag im Hotel Schnise—Gausmannsweiler stattfinden, zu welchem auch Stuttgarter Parteifreunde erscheinen. — Nächsten Sonntag hält Landtagsabgeordneter R. Käß in Sechselberg einen Vortrag über seine Thätigkeit im Landtag.

c **Crailsheim**, 29. Mai. Ein seltenes Jagdglück hatte vorgestern abend der Wirt Jakob Ammon jr. in Weipertshofen, indem er 2 Füchse auf einen Schuß erlegte.

* In **Freudenstadt** bezogen am 29. Mai der Kommandeur des badischen Pion.Bat. Nr. 14 nebst 12 Offizieren, 13 Mann und 16 Pferden Quartier. Dieselben haben einen Uebungsritt auszuführen und werden sich am 30. und 31. ds. Monats in Oberndorf aufhalten, um die Waffenfabrik von Mauser daselbst und die Pulverfabrik in Rottweil zu besichtigen.

* In **Oberschwaben** finden zur Zeit Abstimmungen in den kath. Schulinspektoraten statt, wer von den Lehrern sich für oder gegen die geistliche Schulaufsicht ausspricht; in Waldsee stimmten 12 dagegen und 9 dafür, in Wangen (lt. Schnellp.) erklärten sich sämtliche für Beibehaltung der geistl. Schulaufsicht.

* In **Hechingen** ging am Mittwoch ein heftiges Hagelwetter nieder. Die Hagelkörner fielen in der Größe von Taubeneiern 10 Minuten lang. Der Schaden an Obstbäumen und Gartengewächsen ist beträchtlich.

VII. Evangelisch-sozialer Kongreß.

Stuttgart, 28. Mai. In der Nachmittagsversammlung sprach Prof. Dr. Rathgen aus Marburg über die soziale Bedeutung des Handels. — Abends 8 Uhr schloß sich ein überaus stark besuchter Familienabend im Festsaal der Liederhalle an.

Stuttgart, 29. Mai. Die heutige Versammlung wird um 9¼ Uhr mit Gebet, wie gestern, eröffnet. Nachdem die Einladung zur Abhaltung der nächstjährigen Konferenz in Rheinland und Westfalen Zustimmung gefunden, wird einer Anregung, eine Intervention bei den kgl. Behörden zu Gunsten der evang. Christen in Armenien zu veranlassen, von der Versammlung gleichfalls zugestimmt. Es wird sodann in die Tagesordnung eingetreten. Referent Prof. Dr. Delbrück-Berlin spricht über „das Recht auf Arbeit und die Arbeitslosigkeit." Die individuelle Wirtschaftsordnung, führte Redner aus, sei nicht im stande, ihr Ziel zu erreichen. Diesem Prinzipe gegenüber steht das soziale oder auch sozialistische. Die Arbeitslosigkeit umfasse nach früheren Berechnungen in Deutschland 200 000 Personen. Diese Arbeitslosigkeit kostet uns rund 72 Millionen Mark jährlich. Die Arbeitslosigkeit besteht nicht blos bei den sog. arbeitenden Klassen, sondern ebenso sehr oder noch mehr bei den sog. Studierten, die keine Anstellung finden; das ist ein großer sozialer Schaden. Diese Arbeitslosigkeit kommt indes hier nicht in Betracht. Es gebe keine dauernde Arbeitslosigkeit, auch heute nicht. Wer arbeiten wolle, bekomme immer Arbeit. Das ganze Uebel beruht hauptsächlich auf den Schwankungen des wirtschaftlichen Lebens. Zur Abhilfe habe man zunächst zu den Versicherungen gegen Arbeitslosigkeit gegriffen, ferner zu den Krankenkassen, Unfallberufsgenossenschaften u. drgl., allein diese Institute vermögen den Zweck, Beseitigung der Arbeitslosigkeit, nicht zu erreichen. Die einzige Methode zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit scheint Redner jene zu sein, die von Gewerkvereinen für sich geschaffen. Angezeigt wäre es, wenn ein Gesetz gemacht würde, wonach größere Gemeinden bezw. Kreise verpflichtet werden, Arbeitsgelegenheit in Vorbereitung zu halten (Entwässerungsanlagen, Moorkulturen ꝛc.) für den Fall, daß ein Notstand eintreten sollte u. s. w. Rauschender Beifall lohnte den Vortragenden am Schlusse seiner Rede. Als nächster Redner ergreift Herr Oberbürgermeister Rümelin das Wort. Er verurteilt scharf die Privatarbeitsnachweise, welche im Laufe der Zeit große Schäden aufgewiesen, sie zersplittern das Angebot von Arbeit, haben durch die Kostspieligkeit der Arbeitvermittlung größtenteils Zustände geschaffen, die jeder Beschreibung spotten. In einer Reihe deutscher Städte seien deshalb mit Recht öffentliche Arbeitsnachweis-Aemter errichtet worden. Redner verbreitet sich speziell über das Arbeitsnachweis-Amt in Stuttgart. Pastor Ruttmann-Frankfurt kommt auf den Arbeitsvertrag und dessen Lösung zu sprechen. Die Lösung des Arbeitsvertrags ist entweder eine freiwillige, d. h. vom Arbeiter ausgehend, oder unfreiwillig, d. h. vom Arbeitgeber ausgehend. Bei freiwilliger Vertragslösung kommt in Betracht 1) der bei jugendlichen Arbeitern nicht selten vorkommende Trieb, ihren Platz zu wechseln; 2) das Verlangen des erwachsenen Arbeiters, eine bessere Kondition zu finden; 3) das Verlangen von Gemeinschaften oder Gruppen, bessere Bedingungen zu erreichen. Die unfreiwillige Entlassung tritt ein wegen mangelnder Fähigkeit zur Arbeit, Krankheit, Gefängnisstrafe u. s. w. Redner verbreitet sich des weiteren über die Mittel und Wege, um aus der Arbeitslosigkeit wieder herauszukommen. Was zunächst die organisierte Arbeiterschaft anlange, so bestehen für diese schon jetzt Versicherungen (z. B. für die Buchdrucker), Arbeitsnachweise u. s. w., den organisierten Arbeitern müsse man ein durchaus warmes Interesse schenken. In den nichtorganisierten Arbeitern zähle der Kleinmeister und der ungelernte Arbeiter. Die Fürsorge für diese übernehme die Stadt vermittelst ihres Arbeitsnachweises. Redner empfiehlt Unterstützung der Arbeiterkolonien, da in diesen hauptsächlich jene Arbeiter Aufnahme finden, welche in der Mitte stehen zwischen Arbeitsvertrag und Armenrecht. Prof. Naumann-Tübingen kommt auf einzelne Ausführungen des Referenten zu sprechen, mit denen er nicht ganz einverstanden sein könne. Bei der heutigen Bevölkerungsvermehrung vermöge der Arbeitsnachweis nicht Genügendes zu leisten und der minderwertige Arbeiter würde eben bei Seite geschoben, und darin liege ein großer Teil des Uebels. Zum Schluß seiner Rede plaidiert Redner für Schaffung eines einheitlichen deutschen Vereinsgesetzes. Herr Geheimrat Adolf Wagner-Berlin behandelte u. a. die Bevölkerungszunahme. In Europa haben wir einen kolossalen Geburtsüberschuß, in Deutschland sind in den letzten Jahren cirka 600 000 Menschen mehr geboren als gestorben. Redner ist ein warmer Befürworter des Militärstaates, denn alle Verwendungen in dieser Beziehung sind in der That eminent produktive Verwendungen. Der brandenburgische und preußische Staat habe in den letzten 200 Jahren viel mehr für das Heer geleistet als ein anderes Volk, und dennoch sei in Preußen die wirtschaftliche Entwicklung nicht zurück, sondern in die Höhe gegangen. Zur Ergänzung der Mittel, welche vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen aufgebracht werden, zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit sei eine Verwendung aus öffentlichen Mitteln nur zu billigen. Ferner sei eine Entwicklung der indirekten Steuern notwendig. Redner schließt: Wir haben hier Propaganda zu machen für eine gesunde Sozialpolitik und Aufklärung der öffentl. Meinung in dieser Richtung. (Lebh. Beifall.) Die folgenden Redner sprachen kurz über Sparzwang der jugendlichen Arbeiterschaft, die innere Mission und deren Aufgaben in Betreff der Arbeitslosigkeit, die Frage der Volksernährung, Arbeitslosen-Versicherung, welche einzuführen unmöglich oder gar schädlich sei, die Wanderunterstützung, den Arbeitsnachweis, welche unparteiisch geführt werden müssen; Verkürzung der Arbeitszeit, Organisation der ländlichen Arbeiter, Lehrlingszüchterei, die zu verurteilen sei. Nach einem Schlußwort des Referenten und nach Annahme einer auf die Arbeitslosigkeit bezügl. Resolution wurde der Kongreß nachmittags 1½ Uhr vom Präsidenten geschlossen.

c **Stuttgart**, 20. Mai. Heute nachmittag 3 Uhr fand im Beethovensaal der Liederhalle eine Spezialkonferenz des ev.-sozialen Kongresses statt. Den Vorsitz übernahm Hofprediger Dr. Braun, worauf Herr P. Lechler-Stuttgart das Referat übernahm zu dem Thema: Nationale Wohnungsreform. Ein großer Teil unserer deutschen Arbeiter sei gezwungen, führt Redner aus, in schlechten, ungesunden und nicht billigen Wohnungen zu wohnen. Solch' klägliche Wohnungsverhältnisse müssen notwendiger Weise einen schädlichen Einfluß auf das Familienleben, speziell in moralischer und sanitärer Beziehung ausüben. Die Wohnungsnot sei das Krebsgeschwür am deutschen Volkskörper. Es müsse also die öffentliche Fürsorge eintreten, darauf habe die Arbeiterschaft ein moralisches Recht. Der Staat riskiere dabei gar nichts. Welch riesige Kosten verursache dem Staat die soziale Gesetzgebung; da könnte der Staat auch in die Besserung der Wohnungsverhältnisse noch ein Kleines thun. (Bravo) Vorsitzender spricht dem Redner seinen Dank aus. Das Wort ergreift sodann Herr Pfarrer Niemeyer-Eichlinghofen. Derselbe verbreitet sich in ausführlicher Rede über folgende Leitsätze: Die allgemeine Besserung der Wohnungsverhältnisse der unbemittelten Bevölkerung ist eine Grundforderung der christl. Sozialpolitik. Die Erreichung des Zieles ist dadurch bedingt, daß die Wohnungsreform im Einklange mit der bestehenden Gesellschaftsordnung ihre Kosten selbst decke, soweit nicht freiwillig von Privaten Opfer hierfür gebracht werden. Der Förderung für die unbemittelten Klassen durch Gemeinde, Arbeitgeber, gemeinnützige Vereine, solide Privatunternehmung soll kein Eintrag geschehen. Der Staat solle, ohne das Baukapital aufzubringen, nur für Verzinsung und Tilgung der Baupfandbriefschulden, welche zur Durchführung der staatlich genehmigten Wohnbauten kontrahiert werden, eine Zins- und Tilgungsgarantie behufs möglichst günstiger Kapitalaufnahme leisten. Die Herstellung und Verwaltung solcher Wohnungen ist von den öffentlichen Verwaltungsbehörden zu beaufsichtigen, im wesentlichen aber selbständigen Landes-, Bezirks- und Ortsbaukommissionen zu übertragen. In diesen Wohnungen haben die Wohnungsinteressenten die gebührende Vertretung zu finden.

Zu gleicher Zeit fand im Konzertsaale der Liederhalle eine Spezialkonferenz statt, in welcher Frau Geheimrat Lippmann-Berlin über die Thätigkeit der Frau im Gemeindedienste einen Vortrag hielt.

Nach Schluß der beiden Konferenzen fand abends 5 Uhr eine dritte Spezialkonferenz statt, in welcher Prof. Dr. Stein-Jena einen Vortrag hielt über: „Die politischen Parteien und die Schule."

---

* **Berlin**, 27. Mai. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft veröffentlicht, daß es ihr gelungen ist, die Röntgenschen Röhren so zu verbessern, daß auch die Einzelheiten am Kopfe des Kehlkopfes, speziell die Atmungsthätigkeit und Herzthätigkeit direkt auf dem Fluoreszenzschirm beobachtet werden können. Das Demonstrativ wird auf dem chirurgischen Kongreß vorgeführt.

Berlin, 29. Mai. Gegenüber den Bemerkungen eines hiesigen Blattes über die Frage, warum wir in Deutsch-Südwestafrika keine Eisenbahn bekommen, bemerkt die Nordd. A. Z., daß die South-Westafrika-Company den Bau einer Bahn vollständig vorbereitet und die Linie festgestellt habe, jedoch mit der Ausführung warte, weil sie diese nicht ganz aus eigenen Mitteln unternehmen will, sondern die Bewilligung einer Beihilfe vom D. Reiche beanspruncht.

* Der 25. **Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie** hat am Mittwoch in Berlin seine Festsitzung abgehalten.

Kiel, 29. Mai. Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Frhrn. v. Schenkendorff der 13. Deutsche Kongreß für erziehliche Knabenarbeit eröffnet.

* Dem Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Grafen Wilhelm Bismarck, ist der erste Sohn geboren worden, und damit der erste Enkel des Fürsten Bismarck, der den Namen Bismarck trägt.

Coburg, 28. Mai. Nach genauer Feststellung hat ein Brand in Wiesenfeld die Kirche, 10 Wohnhäuser und 28 Scheunen vernichtet.

Griechenland.

Athen, 29. Mai. Eine Note der griechischen Regierung an die Mächte erklärt, daß Griechenland die ganze Verantwortlichkeit über die Vorgänge auf Kreta von sich weise und daß die Pforte sich nicht für fähig erweisen dürfte, eine Erneuerung der Wirren zu verhindern. — 3000 türkische Soldaten und Irreguläre machten den vergeblichen Versuch, die in Vamos eingeschlossene türkische Garnison zu befreien.

Türkei.

* Aus **Kreta** meldet die „Times": 2500 Mann türkischer Truppen sind zusammengezogen und machen verzweifelte Anstrengungen, die 1000 Kretenser, die sich in Tisiera verschanzt haben, zu vertreiben, jedoch ohne Erfolg. — Auf Bitten Turkhan Paschas begaben sich die Konsuln nach Vamos und versuchten, die Belagerer zum Abzuge zu bewegen. Diese ließen sich indessen auf nichts ein. Die in Griechenland lebenden Kretenser bereiten sich vor, nach Kreta zu gehen, um an der Bewegung teilzunehmen.

Verschiedenes.

* **Die in diesem Jahrhundert ermordeten Staatsoberhäupter.** Ein italienisches Blatt veröffentlicht, an die Ermordung des Schahs von Persien anknüpfend, folgende Liste der während dieses Jahrhunderts ermordeten Staatsoberhäupter: 1) Der Zar Paul, erdrosselt im Jahr 1801. — 2) Der Sultan Selim III., erdrosselt 1808. — 3) Graf Kapodistrias, Präsident des griechischen Staats, ermordet zu Nauplia 1831. — 4) Der Herzog Karl von Parma, ermordet 1854. — 5) Sainave, Präsident von Haiti, erschossen 1870. — 6) Der Präsident Abraham Lincoln, ermordet 1865. — 7) Michael Obrenowitsch, Fürst von Serbien, ermordet 1868 im Wildpark von Topschider bei Belgrad. — 8) Dr. Garcia Moreno, Präsident von Ecuador, ermordet 1875 in Quitto. — 9) Sultan Abd-ul-Asis Kan. ermordet 1877. — 10) Präsident Garfield, ermordet 1881. — 11) Zar Alexander II., ermordet 1881. — 12) Präsident Carnot, ermordet 1894. — 13) Schah Nassr-ed-Din, ermordet 1896.

Wien. Die verstümmelte Leiche einer Frauensperson ist am Pfingstsonntag Morgen in der Nähe von Leopoldsdorf auf dem Felde gefunden worden. Der Mörder ist der Geliebte des Mädchens, der Taglöhner Johann Marek aus Favoriten. Er hat gleich nach der That einen Brief des Inhaltes geschrieben, er habe den Tod seiner Geliebten, der 27jährigen Magd Katharina Krzil, verschuldet und werde sich daher töten. Der Leichnam der Krzil wurde Pfingstsonntag gegen 5 Uhr morgens von einigen Bewohnern von Leopoldsdorf gefunden, die sich nach dem nahegelegenen Wallfahrtsorte Maria-Lanzendorg begeben wollten. Sie sahen auf dem Feldwege zuerst Blutspuren, Haarbüschel und Zähne und gingen den Spuren nach, die zu einem Kornfelde führten. Am Rande desselben entdeckten sie die furchtbar zugerichtete Leiche einer Frauensperson. Mit Steinen hatte der Mörder sein Opfer verstümmelt, das Gesicht war förmlich platgedrückt, der Brustkorb durch Tritte mit dem Stiefelabsatz eingedrückt, die Haare ausgerissen. Wie die Person ausgesehen haben mochte, war nicht zu ersehen. Dem Morde muß ein furchtbarer Kampf vorhergegangen sein, denn die Tote hielt in der krampfhaft geschlossenen Hand Haare, die sie dem Thäter ausgerissen hatte. (N. Fr. Pr.)

* **Paris.** Ueber ein Verbrechen in Couville konnte die Polizei den Thatbestand in folgender Weise feststellen: Julien Delachaef, dessen Vater sich ein bedeutender Briefmarkensammler ist, hatte mit Aubert Castel für den Himmelfahrtstag zu einem Ausfluge verabredet. Aubert bezeichnete den Ort, an dem sie sich treffen wollten. Julien Delachaef, der sich dahin begab, trug Marken im Werte von 12 000 Fr. bei sich. Seit diesem Tage ist er nicht wieder gesehen worden. Am folgenden Tage erhielt der Vater Delachaef ein Telegramm von seinem Sohne, worin es heißt, der Vater möge sich nicht beunruhigen, denn er (der Sohn) sei geschäftlich zurückgehalten; bald folgte ein zweites Telegramm mit der Angabe, (Julien) reise nach Chicago. Von Unruhe erfaßt, benachrichtigte Delachaef die Polizei, die alsbald Nachforschungen nach dem Verbleib Juliens anstellte, die erfolglos blieben. Wahrscheinlich ist das Verbrechen in Versailles in der Wohnung Auberts begangen worden, denn dieser ist am Dienstag gesehen worden, als er mit einem Reiseford und einem großen Koffer ankam, worin der Leichnam Juliens gefunden wurde. Der Vater Delachaef kam am Samstag in Cherbourg an und erkannte sofort seinen Sohn, dessen Schädel mit Hammerschlägen eingeschlagen war. Aubert hat eingestanden, Julien Delachaef infolge eines Streits aus geringfügigen Gründen durch einen Beilhieb getötet zu haben. Man verschert indes, die wahre Ursache des Mords liege in der Absicht Auberts, sich die Markensammlung anzueignen, in deren Besitz sich Julien befand.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Landwirtschaftliches.** Mit der Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher im Hinblick auf den gewerbsmäßigen Handel mit ländlichen Grundstücken und mit Vieh beschäftigte sich die landwirtschaftliche Zentralstelle in der letzten Plenarsitzung. Bezüglich des ersten Teils wurde der Erlaß einer weiteren Verfügung für notwendig anerkannt und der von Referent Sting ausgearbeitete Entwurf mit unwesentlichen Aenderungen angenommen, dagegen wurde von der Erlassung neuer Vorschriften in Ansehung des gewerbsmäßigen Betriebs des Viehhandels Umgang genommen. — Von dem Ministerium des Innern war die landwirtschaftliche Zentralstelle mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes betreffend Viehversicherung beauftragt worden. Von dem Referenten der Zentralstelle, Regierungsassessor Sting, ist dieser Entwurf, wie der eines Normalstatuts für Orts-Viehversicherungsvereine bereits fertig gestellt. Der letztere soll zunächst Sachverständigen unterbreitet werden, worauf beide Entwürfe dem Gesamtkollegium der landwirtschaftlichen Zentralstelle in der Junisitzung zur Beratung vorgelegt werden sollen.

* **Die Deutsche Landwirtschaftsausstellung zu Stuttgart-Cannstatt 1896.** Vom Haupteingange der großen landwirtschaftlichen Ausstellung gegen Süden, die langgestreckte Grenze des Platzes bildend, ziehen sich vier Schuppen in einer Gesamtlänge von 350 Metern, welche die landwirtschaftlichen Erzeugnisse beherbergen. Die Reihe eröffnen die Saatzüchter, unter denen die weltberühmten Namen aus Mitteldeutschland zu finden sind. Eine sehr interessante Ausstellung von Braugerste, Brauweizen und Hopfen ist das Ergebnis des kürzlich in Berlin abgehaltenen zweiten Gersten- und Hopfenmarktes. Die Klasse für Moorkultur ist trotz der ausgesetzten hohen Preise verhältnismäßig schwach beschickt. Dagegen tritt in der Abteilung für Obst- und Weinbau, der Kosthalle für Obst und Schaumweine dem Haupteingange gegenüber, die Kosthalle für Traubenweine in der Nähe des großen Ringes mit ihren 270 verschiedenen Sorten von Weinen aus allen Weingauen Deutschlands und vor allem die Sonderausstellung des Württembergischen Obstbauvereins, der unmittelbar vor dem Haupteingange in reizenden Anlagen die ganz hervorragende Kunst der Württemb. Obstbaumzüchter zur Darstellung gebracht hat, hervor. Ebenfalls in einem getrennten Schuppen von 78 Meter Länge, dessen Mittelbau eine Kosthalle für Milch, Butter und Käse bildet, befindet sich die Ausstellung der Molkereiprodukte, welche nicht weniger als 100 Butter- und Käsenummern umfaßt. Etwas weniger zahlreich, doch immerhin in ansehnlicher Menge fanden sich die Aussteller der Bienenzucht ein; in hervorragender Weise, der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechend, die Repräsentanten der Düngerwirtschaft. Die ganze Reihe landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Hilfsmittel mit ihren 19 Klassen schließt die Wissenschaft. In dieser und dem Haupteingange sich anschließende Abteilung ist in hervorragender Weise die altberühmte Akademie Hohenheim, in all ihren Zweigen des Wissens und des Unterrichtes vertreten.

* **Ein neuer Feind der Reben.** In den Weinbergen auf der französischen Seite der Mosel ist eine Rebenkrankheit ausgebrochen, deren Ursache augenblicklich durch Sachverständige aus Nancy festgestellt wird. Sie soll von einem Insekt herrühren, das sich in den Gescheinen festsetzt und diese zerstört. Mit der Reblaus hat die Krankheit nichts zu thun. Die gesamten Weinberge an der Mosel und Meurthe sollen mit Vernichtung bedroht sein. Auf lothringischem Gebiet ist die Krankheit noch nicht gefunden worden. Man glaubt, das Insekt sei aus Algier durch Reben eingeschleppt worden.

c **Von den Geld- und Warenbörsen.**

(Wochenrückblick.) Stuttgart, 28. Mai.

Die europäischen Geldbörsen haben offenbar das Bedürfnis, allmählich wieder ein regelrechtes Geschäft herzustellen und lassen sich deshalb trotz der Vorgänge auf Kreta nicht aus dem Konzept bringen; auch in Börsenkreisen herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß die Großmächte einen orientalischen Brand nicht aufkommen lassen. Die Ultimoabwickelung in Wien und Pest scheint auch besser verlaufen zu sollen, als befürchtet worden war und so zeigen die Kurse trotz des stillen Geschäfts nur wenig Veränderungen. 3%ige Reichsanleihe blieb unverändert, ital. Rente gewann 1/8%, ungar. und österr. Renten, ebenso russ. Werte konnten sich gut behaupten, russ. Banknoten profitierten 1/4%. Der Privatdiskont in Berlin behauptet sich auf 2 3/4%.

An den Getreidemärkten war das Geschäft sehr ruhig. Die Preise konnten sich größtenteils behaupten, nur Roggenpreise sind im Rückgang begriffen. Roggen p. Mai fiel in Berlin von 116.25 auf 115.50, p. Juli von 117 auf 116 und p. Sept. von 118.70 auf 117.70, Weizen p. Mai von 157.50 auf 157,20 p. Sept. von 149.50 auf 147.50, Hafer p. Mai von 124.70 auf 124.50, Weizenmehl blieb unverändert auf 15.70, Roggenmehl fiel von 15.40 auf 15.20.

Kath. Gottesdienst in Backnang.
Dreifaltigkeitsfest. 31. Mai.
9 Uhr Amt und Predigt.
1/2 2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Andacht.
Donnerstag, 4. Juni. (Fronleichnamsfest).
8 Uhr feierliches Amt.
Die Prozession findet in Oppenweiler um 1/2 11 Uhr statt, ebendaselbst nachmittags 2 Uhr feierliche Vesper.
Kath. Stadtpfarramt. Müller.

Gestorben:

den 29. Mai: Rosalie, Tochter des Wagners Hermann Neff, 8 Jahre alt, an Gehirnentzündung. Beerdigung am Sonntag den 31. Mai, nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: Ferd. Gallenkamp. — Kath. Schöpfer, geb. Rauscher, Obertürkheim. Fr. Schellmann, fürstl. Kammerdiener, Langenburg. Wilh. Glutsch, kr. Wirt in Stuttgart und Murrhardt, Minneapolis.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. Mai. Die „N. Fr. Pr." meldet: Der gemeinsame Voranschlag für 1897, welcher morgen den Delegationen unterbreitet wird, umfaßt ein Erfordernis von 160 1/2 Millionen Gulden, 42 Mill. mehr als im letzten Budget. Hievon entfallen vier Millionen Mehraufwand auf Heer und Marine. Inbegriffen ist der Aufwand für eine kleine Verbesserung der Mannschaftskost.

Rom, 30. Mai. Die „Agenzia Stefanie" meldet aus Kanen: Die Situation in der Stadt ist unverändert. Die Umgebung plündern muhamedanische Banden. Die Lage in Retymo erscheint ernst. Der österreichische Kreuzer Maria Theresia ist in Kanen angekommen.

London, 30. Mai. Salisbury machte gestern nachmittag eine Ausfahrt. Er befand sich bei Hatfield, als die Pferde durchgingen und einen Zaun überspringen wollten. Salisbury und sein Begleiter sprangen vom Wagen; ersterer wurde heftig zu Boden geschleudert, doch bestand er darauf, die Fahrt in einem andern Wagen fortzusetzen.

Konstantinopel, 30. Mai. Die Botschafter traten wiederholt zur Beratung über die Lage Kretas zusammen. Sie wiesen das dortige Konsularkorps an, seinem Antrage gemäß die Vermittlung bei Epitropie zu übernehmen, welche, wie gehofft wird, die Einschließung von Vamos aufheben werde, gegen Freigabe des benachbarten Kalyas durch die umzingelnden Aufständischen. Die Pforte erklärte sich in dieser Beziehung nicht abgeneigt, teilte jedoch den Botschaftern mit, daß die Unterdrückung des Aufstandes durch Militär eingeleitet sei, indem sechzehn Bataillone nach Kreta abgehen. Rußland, England und Oesterreich sandten je einen, Frankreich zwei Kreuzer ab.

Hiezu Jugendfreund Nr. 22.

Friede.

Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege
von Gustav Lange.
(Fortsetzung.)

Ein wehmütiges Lächeln umspielte die Lippen Gebhards bei den beschwörenden Worten seines Buchhalters. Er vermochte dieselben wohl zu begreifen, aber sie waren nicht hinreichend, ihn in seiner Pflicht wankend zu machen.

„Wegen der letzten Frage mich mit Ihnen zu besprechen, Herr Sohler, das ist der Zweck der erbetenen Unterredung", entgegnete der junge Fabrikherr. „Ihre Argumentation bezüglich meiner hiesigen Stellung ist keine richtige; als Mensch, der keine Ideale besäße, würde ich mich betrachten müssen, wollte ich Ihre Worte gelten lassen, und ich nehme an, daß auch nur das Unverhoffte meiner Mitteilung Sie so zu mir sprechen läßt. Sie glauben mein Wohl im Auge zu haben und dafür danke ich Ihnen. Gleichzeitig werde ich aber dadurch nur noch bestärkt in meiner Absicht, Ihnen alles anzuvertrauen, mein Heb und Gut unter Ihre Obhut zu stellen."

„Mit nichten, Herr Schwaller, meine Worte entsprachen durchaus dem Ernst der Situation. Auch ich liebe mein Vaterland und ehre Pflichterfüllung, allein hier sind doch ganz andere Verhältnisse in Betracht zu ziehen. Zwei Arme wird wohl Preußen in dem Kampf entbehren können, in einem Falle, wo gleichzeitige Vernichtung der Existenz vor dem Betreffenden sich wie ein drohender Abgrund aufthut, darum hören Sie auf den Rat eines erfahrenen Mannes. Bleiben Sie hier auf dem Posten, auf den das Schicksal Sie gestellt. Teilen wir morgen den Arbeitern mit, daß der Fabrikbetrieb, so lange die etwa hereinbrechenden Kriegswirrnisse es gestatten, seinen ungestörten Fortgang finden wird, und beten wir zu Gott, damit das drohende Unheil mit seinen schweren Folgen sich abwenden möge."

„O, wenn ich dies könnte, Herr Sohler, aber ich kann nicht', entgegnete Schwaller, und seine Stimme zitterte leicht. „Nicht allein meine Existenz, mein Hab und Gut, nein, noch viel höheres — vielleicht mein ganzes Lebensglück steht auf dem Spiele — aber dennoch kann ich kein Abtrünniger an einer heiligen Sache werden. Sie sind im Irrtum, wenn Sie meinen, auf einen Einzelnen komme es nicht an. Mein König, das ganze Vaterland zählt auf jeden und zudem bindet mich der einst meinem Könige gelobte Eid der Treue und nichts ist im Stande, mich diesen Fahneneid vergessen zu lassen, wenn es im Anfang bei Empfang der Nachricht auch einen schweren Kampf kostete, mir ihn ins Gedächtnis zurückzurufen. Ich würde mir für immer die Rückkehr in die Heimat verschließen. Meine Mutter und Geschwister, die in Angst und Sorgen sein werden, die schon einmal bange Stunden verlebten, als ich als junger Soldat ins Feld zog, werden die Stunden zählen, bis ich bei ihnen eintreffe. Ich würde die Schmach und Schande nicht ertragen können, wenn ich dem Rufe meines Königs nicht Folge leistete und dadurch einer entehrenden Strafe verfiele. Ein berechtigtes Gefühl des Stolzes erfüllte mein Herz, als mich nach beendeter aktiver Dienstzeit mein Hauptmann zum Unteroffizier ernannte, und dieser Auszeichnung sollte ich schimpflicherweise vielleicht verloren gehen? Nein, kein Wort mehr davon, brechen wir ab, Herr Sohler. Sie kennen meinen Entschluß, und ich brauche wohl nun nicht erst bis ins Kleinste hinein Ihnen alles mitzuteilen, wie Sie während meiner Abwesenheit Ihres Amtes zu walten haben. Sie sind ja eingeweiht in alle Geschäftsgeheimnisse, schalten und walten Sie in meinem Namen, wozu ich Ihnen noch eine schriftliche Vollmacht vor meiner Abreise übergeben werde. Teilen Sie meinen Arbeitern mit, wie ich nicht anders gekonnt, meine Pflicht zu erfüllen, damit sie mir nicht zürnen, weil ich dadurch gezwungen bin, das Schwert zu ziehen gegen diejenigen, in deren Mitte ich eine zweite Heimat gefunden. Gott der Allmächtige mag der Richter sein, ob ich recht oder unrecht gethan. Haben Sie besonders ein wachsames Auge auf Burmüller, den ich im starken Verdacht habe, daß er die Arbeiter in letzter Zeit gegen mich aufgehetzt, entlassen Sie ihn, wenn es die Sicherheit erfordern sollte; ich selbst will wegen der Kürze der Zeit die Sache nicht weiter verfolgen. Alles andere überlassen wir vertrauensvoll der Zukunft!"

Die Worte aus dem Munde des jungen Mannes wirkten mächtig auf Sohler ein. Bereits mehreremale hatte er mit dem großgeblümten Taschentuch über Stirn und Augen gewischt, ein verräterisches Zeichen, aber als der Fabrikherr geendet, da vermochte er nicht länger die Rührung zu unterdrücken. Thränen rannen ihm über die Wangen in den weißen Bart und hingerissen von dem Ernst des Augenblickes, ergriff er mit beiden Händen Schwallers Rechte und mit thränenerstickter Stimme schluchzte er;

„Haben Sie Dank, tausend Dank für dieses Vertrauen, ich werde mich dessen würdig zu zeigen suchen!"

Auch Gebhard war mächtig ergriffen und als er die Thränen in den Augen seines Buchhalters erglänzen sah, konnte auch er seiner Rührung nicht länger Einhalt gebieten, und wie ein Sohn den Vater, so zog er den alten Mann an seine Brust. Durch den heraufgezogenen Krieg eigentlich Feinde geworden, vermochte indes der Streit der Völker es nicht zu verhindern, daß sich um diese beiden Männer ein inniges Band der Freundschaft schlang.

Endlich nach minutenlangem Schweigen löste sich der alte Mann aus der Umarmung. Die Unterredung hatte ihr Ende erreicht, denn Gebhard hatte heute abend noch viel zu vollbringen, um seine Angelegenheiten zu ordnen, und mit der Verscherung, morgen in aller Frühe behufs Empfangnahme weiterer Befehle sich einzufinden, verabschiedete sich Sohler von dem Fabrikherrn und verließ das Zimmer.

(Fortsetzung folgt).

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 84. Montag den 1. Juni 1896. **65. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betr. die Verwendung von Giften zur Vertilgung von lästigen und schädlichen Tieren.

Nachdem das K. Medizinalkollegium gemäß § 18 Abs. 1 der Min.-Verf. vom 4. Juni 1895, betr. den Verkehr mit Giften (Regbl. S. 178) eine Belehrung über die Verwendung von Giften bei Mitteln gegen schädliche Tiere (sog. Ungeziefermittel) festgestellt hat, so wird deren Wortlaut hiermit bekannt gegeben. Die Ortspolizeibehörden werden gemäß Min.-Erl. vom 29. April 1896, Min.-Amtsbl. S. 129 beauftragt, den Händlern mit Giften von dieser Belehrung Kenntnis zu geben und Vollzugsbericht unter Angabe der Namen der betr. Händler etc. dem Oberamt binnen **acht Tagen** zu erstatten.

Backnang, 30. Mai 1896.

K. Oberamt. Kälber.

Belehrung über die Verwendung von Giften zur Vertilgung von lästigen oder schädlichen Tieren.

1) Alle zur Vertilgung von lästigen oder schädlichen Tieren verwendeten Gifte können bei unvorsichtiger Aufbewahrung und unzweckmäßiger Anwendung auch Menschen und nützlichen Tieren gefährlich, ja tötlich werden. Es ist daher jedermann, welcher zu diesem Zwecke von Gift Gebrauch machen will, zur größten Vorsicht verpflichtet. 2) Vor der Anwendung von Gift **im Freien** durch nichtsachverständige Personen muß auf das Eindringlichste gewarnt werden. **Das Legen von Arsenik und Strychnin** im Freien, insbesondere in Gärten, Feldern und Waldungen behufs Vertilgung von Ratten, Mäusen, Raubtieren, Vögeln u. s. w. ist aber **Privatpersonen ganz verboten.** 3) Auch bei Verwendung von Giften in **Häusern** ist das Legen von **Arsenik** zur Vertilgung von Ratten, Mäusen, Fliegen, Motten und dergl., insbesondere auch die Aufstellung von **arsenikhaltendem Fliegenpapier** in **Wohnräumen** untersagt. In Kellern, Magazinen, Gewölben und anderen für den Aufenthalt von Menschen nicht benützten Räumen dürfen dagegen auch grüngefärbte Arsenik-Mischungen als Gift gelegt werden. 4) Zur Verwendung von Gift in **bewohnten Gelassen** eignen sich strychninhaltige Ungeziefermittel in der allein erlaubten Form von dauerhaft dunkelrot gefärbten Getreidekörnern und ebenso **Phosphor** als Brei, Teig, Pillen oder Zeltchen am besten. 5) Strychninkörner, Phosphorpillen und Phosphorzeltchen können ohne weitere Zubereitung verwendet werden, Arsenik-Mischungen, Phosphorteig und Phosphorbrei werden am zweckmäßigsten entweder auf Brot- oder Fleischschnitten gestrichen oder mit Fett, gehacktem Fleisch und Speiseresten gemischt auf Schindeln, Dachplatten, kleine Bretter u. drgl. gelegt. Bei dem Phosphor ist außerdem wegen seiner leichten Entzündlichkeit vor jeder Erwärmung und sogar vor der längeren Berührung mit der Hand zu warnen. 6) Bei der Aufbewahrung und Verwendung aller Arten von Giften ist darauf zu achten, daß dieselben nicht mit anderen Stoffen, namentlich nicht mit **Nahrungsmitteln** für Menschen und mit dem Futter für Tiere vermischt, oder durch Kinder aufgefunden oder durch Hunde, Katzen, Vögel u. s. w. an ungeeignete Orte verschleppt werden können. 7) Vergiftet aufgefundene Tiere, wie Ratten 2c., ebenso etwaige größere Reste von Gift, welche nicht aufbewahrt oder an den Verkäufer zurückgegeben werden wollen, sind womöglich 1/2 Meter tief in der Erde, aber nicht in unmittelbarer Nähe von Brunnen und Quellen zu **verscharren** oder in einer geeigneten größeren Feuerungs-Einrichtung z. B. bei Dampfkesseln zu **verbrennen,** Mäuse und noch kleinere Tiere, wie Schwabenkäfer, Russen, Motten, Fliegen, desgleichen kleinere Ueberbleibsel von Gift dürfen auch in zugziehenden und nicht mit einer Räucherungs-Einrichtung in Verbindung stehenden Oefen oder in geschlossenen Herden, jedoch nicht während der Kochzeit und nur bei lebhaftem Feuer verbrannt werden. 8) Das Ueberlassen von Gift an dritte Personen ist verboten.

Backnang.

Gras-Verkauf.

Der Grasertrag von **1 Mörgen Garten beim neuen Schulhaus** und von **1 1/2 Morgen Baumwiese beim Turnplatz** wird am

Mittwoch den 3. d. M., nachmittags 6 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft beim neuen Schulhaus.

Stadtpflege.

Backnang.

Gras-Verkauf.

Am **Mittwoch den 3. d. Mts., nachmittags 6 3/4 Uhr** wird an Ort und Stelle verkauft:

Der Grasertrag von ca. 5 Viertel Wiese in der obern Thaus (früher W. Gläser gehörend). Liebhaber sind eingeladen.

Stadtpflege.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige meinen Hausanteil mit allem Zubehör unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Friedr. Keck, Wtw.
Keiselgasse Nr. 11 part.

Chilisalpeter

ist wieder eingetroffen bei

C. Weismann.

Sulzbach a. Murr.

Einen schönen

Farren

(Gelbscheck) hat zu verkaufen

Neff z. Adler.

Berwinkel.

Zu verkaufen nur aus Raummangel eine

gute Nutz- & Schaffkuh

sowie 3 Stück sehr schöne

Kinder.

J. Baumann.

Heutensbach. 2 Eimer reinen

Obstmost

hat zu verkaufen

Friedrich Pfähler.

Eine Magd,

welche das Feldgeschäft versteht, kann sogleich eintreten bei Obigem.

Weinsteinsäure
Fst. Sprit
Brennweingeist

empfiehlt

A. Roser, obere Apotheke.

Maul- & Klauenseuche
Milzbrand der Schweine

Gegenmittel:
Homöopathisches Spezifikum.
Niederlage:
Obere Apotheke, Backnang.

Zur

Mostbereitung

empfehle in frischer Ware

Tyra Rosinen

per Ztr. M. 14. —

Filiatra-Corinthen,

per Ztr. M. 15. —.

Albert Bauer.

Ia. Emmenthalerkäs
„ Limburgerkäs
feinst.
Delikateß-Rahmkäs,

letzteren in Stückchen zu 25 Pf. empfiehlt

Albert Bauer

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für den Monat Juni

nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang

die Redaktion.

Backnang.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Montag den 1. Juni** stattfindenden

Nach-Hochzeit

laden wir Freunde und Bekannte ins **Gasthaus z. Waldhorn** bestens ein.

Eugen Belz.
Friederike Ruoff.

Gratulations-Karten

aller Art in größter Auswahl billigst in

J. Rath's Buch- & Papierhandlung
beim Engel.

Alle Sorten

= Sensen =

Wetzsteine, Kümpfe
Sensenschrauben & Wörbe
Heu- & Dunggabeln
mit und ohne Stiel

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Ernst Haag a. Markt.

Stuttgarter

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser bewährten Anstalt empfiehlt sich zur **Vermittlung von Lebens- und Aussteuer- (Kinder-) Versicherungen Verleihung von Hypotheken** unter den günstigsten Bedingungen.

Zu jeder Auskunft erbietet sich

Oberlehrer **Fauth.**